

Franziskus und seinem Missionsverständnis (11–61) und dem zweiten, Lateinamerika gewidmeten Teil (63–132) ebenso wie von den übrigen beiden Hauptteilen, die Aktuelles und Grundsätzliches mit Historischem verbinden. Dabei wird auch, völlig zu Recht, die Perspektive des Missionarischen nicht auf die jungen Kirchen beschränkt (Die Not der Kirche: ihre Erneuerung in Europa, U. Schmälzle, 169–181), andererseits werden regionaltypische Akzente im Franziskanertum selbst skizziert (Th. Matura über das frankophone Franziskanertum, 202–213) oder nach Vermittlung und Begegnungsmöglichkeit gesucht (Franziskanertum und afrikanischer Sozialismus, scil. des Julius Nyerere, 258–286). Wer in diesem Buch mit nicht allzu großer Hast „hin- und herliest“, wird darin Anregungen finden, die anderwärts unter den Zwängen systematischer Gedankenfolgen so nicht zu haben sind.

P. Lippert

EBNETER, Albert: *Der Jesuitenorden*. Zürich, Einsiedeln, Köln 1982: Benziger Verlag. 103 S., kt., DM 8,80.

„Die fast uferlose Literatur über ‚Macht und Geheimnis der Jesuiten‘ – so noch der Buchtitel eines Bestsellers der dreißiger Jahre – hat bis in die jüngste Zeit eine ruhige, objektive Betrachtung kaum aufkommen lassen. Erst die neue Ära der Ökumene macht es möglich, . . . vorurteilsfrei nach der eigentlichen Wirklichkeit des umstrittenen Jesuitenordens . . . zu fragen.“ So lautet ein Satz aus der Einleitung zu diesem Büchlein von Albert Ebnetter SJ, Redakteur der Zeitschrift „Orientierung“ in Zürich, Spezialist für Fragen der Ökumene. In der Tat ist die Literatur über den Jesuitenorden uferlos, Ebnetter selbst gibt am Ende einige Literaturhinweise. Das vorliegende Werk informiert recht gut – wenn auch kurz – über den Ordensvater Ignatius und sein Werk, die geistige Struktur und den organisatorischen Aufbau des Ordens, über Arbeitsprinzipien und Tätigkeitsfelder. In einem interessanten Abschnitt setzt sich der Autor mit den bekanntesten Einwänden und Vorwürfen gegen den Orden auseinander und stellt schließlich neue Probleme vor, denen sich der Orden heute gegenüber sieht. „Wie wird man Jesuit“ ist ein praktisches Schlußkapitel, dem dann noch ein wenig Statistik folgt. Von dem Abschnitt „Der organisatorische Aufbau“ hat der Rez. etwas mehr erwartet; dazu bringt die Informationsschrift „Jesuiten – wohin steuert der Orden? Eine kritische Selbstdarstellung von einem Autorenteam“ doch ein wenig mehr. Aber vielleicht durfte man bei einer insgesamt so knappen Darstellung nichts Präziseres zu diesem Punkt erwarten. Fazit also: ein interessantes kleines Buch für all jene, welche diesen Orden näher kennenlernen möchten.

R. Henseler

BÜHLMANN, Walbert: *Sie folgten dem Ruf*. Afrikanische Zeugen des Glaubens. Reihe: Topos-Taschenbücher, Bd. 119. Mainz 1982: Matthias-Grünwald-Verlag. 120 S., kt., DM 7,80.

Betrachtet man die Zahl und Vielfalt der Publikationen über Heilige und große Gestalten der Christenheit, dann ergibt sich bald der Eindruck: die Heiligen sind wieder aktuell. W. Bühlmanns Beitrag zu dieser Erneuerung des Bewußtseins von heiligen Menschen der Kirche läßt sich nicht einreihen in die üblicherweise erstellten Hagiographien und Lebensbilder. Zwei Eigenarten zeichnen seine Darstellung aus: die eine betrifft die Auswahl der zwanzig vorgestellten Männer und Frauen – sie stammen alle aus Afrika, sind fast ausnahmslos Gestalten der ersten christlichen Generation, die meisten Zeitgenossen dieses Jahrhunderts, manche lebten bis in unsere jüngste Vergangenheit; es finden sich Katholiken und Angehörige anderer christlicher Kirchen, Bischöfe, Priester, Katecheten, Ordensfrauen, meist Laien, Christen mit missionarischem Eifer und tiefem Glauben, den es oft gegen starke Widerstände zu behaupten und zu wahren galt. Mit wenigen Ausnahmen handelt es sich nicht um kanonisierte Heilige, sondern der Verf. wählt bewußt Gestalten, die durch ihr christliches Leben als „Heilige“ des Alltags“ (10) gerade uns Bewohnern des traditionsträchtigen Abendlandes Lebensmodelle bedeuten können für ein „heiliges“ Leben in der täglichen Nachfolge Jesu. – Die zweite Besonderheit von Bühlmanns Buch: mit der bunten Fülle an Lebensbilder „heiliger“ Männer und Frauen der jungen afrikanischen Kirche erhält der Leser einen Einblick in die Missionsgeschichte dieses Kontinents. Daß er dabei Wissenswertes und Fundiertes erfährt, dafür steht der Name des Verf., der sich als Kenner der Missionsgebiete der Kirche in vielen Publikationen ausgewiesen hat. –

Als kritische Anmerkung: nicht immer ist es dem Verf. gelungen, Idealisierungen zu entgehen. Der Leser sollte in Abständen diese Lebensbilder lesen, damit sich nicht eben jenes einstellt, was der Verf. zu vermeiden trachtet: Menschen vorzustellen, die schon „durch die Gloriole unserer durchschnittlichen Möglichkeiten entrückt sind“ (13).  
M. Hugoth

HALL, Mary: *Dom Hélder Câmara oder der unglaubliche Traum*. Freiburg 1982: Herder Verlag. 112 S., kt., DM 11,80.

Câmara, Erzbischof von Olinda und Recife im verelendeten Nordosten Brasiliens, spricht den Leser unmittelbar an in den Tonbandaufnahmen, die aus dem Miterleben des Alltags heraus entstanden sind und den Hauptteil des Buches ausmachen. Ergänzt durch kurze Einführungen und persönliche Bemerkungen der Autorin, Dozentin und Journalistin, erzählt der „Vater der Armen“ von seinem vielgestaltigen Lebensweg und der persönlichen Entwicklung. Frei kommt dabei auch die ebenso schlichte wie tiefe, dem hl. Franziskus von Assisi verwandte Spiritualität zum Ausdruck, die sein ganzes Leben und Wirken bestimmt (die Spiritualität Câmaras ist der Titel der Belfastener Erstveröffentlichung von 1979; zur flüssigen Übersetzung: weder Generalvikar Braga noch Câmara sind „Pater“ – S. 36 und 40). Vorbehaltlose Christusverbundenheit, unermüdlicher pastoraler und sozialer Einsatz, Unerschrockenheit und Güte zu jedermann begründen seine Ausstrahlungskraft. In einer knappen Schilderung vermittelt M. Hall eine Vorstellung von der gelebten Armut des Erzbischofs, der in einer unterteilten Sakristei wohnt und auf ein eigenes bzw. dienstliches Auto verzichtet.  
K. H. Ossenbühl

RÈGUE, Raymonde: *Père Marie-Eugène Grialou*. Karmelit und Gründer eines Säkularinstituts. Reihe: Das religiöse Buch, Bd. 3. München 1982: Verlag G. Kaffke. 155 S., br., DM 19,80.

Raymonde Règue hat in einem aufschlußreichen Buch das Werk von Père Marie-Eugène Grialou geschildert. Grialou ist Karmeliter und Gründer eines Säkularinstituts, das in Frankreich bereits mehrere und in Deutschland eine Niederlassung hat. Daß diese Säkularinstitute Früchte des Heiligen Geistes sind und in ihrer je eigenen Ausrichtung das Leben der Kirche immer wieder neu befruchten, wird auch in diesem Buch von R. Règue deutlich. Religionslehrer und Gruppenleiter werden hier manche Anregungen finden, wenn sie über Säkularinstitute sprechen sollen.

FREQUIN, Louis und TERSTEGGE, Anselmus: *Titus Brandsma, die Geschwister Löb*. Verfolgter Glaube – Vernichtetes Leben. München 1982: Verlag G. Kaffke. 78 S., kt., DM 14,80.

Im deutschen Sprachraum hören wir wenig von dem Bekennermut der Frauen und Männern außerhalb Deutschlands während der Zeit des Nationalsozialismus. Louis Frequin und Anselmus Terstege legen ein Büchlein vor, das sich mit dem Glaubensmartyrium von Titus Brandsma, einem Karmeliter in Nijmegen, und den Geschwistern Löb befaßt. Letztere entstammen einer konvertierten jüdischen Familie aus Holland. Drei Brüder treten in das Trappistenkloster Koenigshoeven ein, drei Schwestern wählen ebenfalls das kontemplative Leben im Ordensstand. Pater Titus Brandsma stirbt am 26. 7. 42 im Konzentrationslager Dachau. Über den Tod der Geschwister Löb ist nur bekannt, daß sie nach Osten verschleppt und im KZ umgekommen sind. Das Zeugnis dieser niederländischen Bekenner verdient, auch im deutschen Sprachraum bekannt gemacht zu werden.

WEBER, Marion: *Mit sich selbst in Einklang kommen*. Reihe: Herderbücherei „Wegzeichen“, Bd. 941. Freiburg 1982: Herder Verlag. 144 S., kt., DM 6,90.

Im Feld von Psychologie und Psychotherapie findet sich gegenwärtig eine derart wuchernde Vielfalt von Theorien und Formen der Therapie, daß die Rede vom „Psycho-Boom“ durchaus ange-